

STAATS- UND UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK HAMBURG
CARL VON OSSIETZKY Von-Melle-Park 3 · D-20146 Hamburg

Titel:

Autor:

Purl: https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN1754726941_18850221

Rechtehinweis und Informationen

Der Inhalt ist gemeinfrei. Das Digitalisat darf frei genutzt werden.

Public Domain

Zum Zwecke der Referenzierbarkeit und einem erleichterten Zugang zum Original bitten wir um folgenden Hinweis bei der Nachnutzung:

Original und digitale Bereitstellung:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky
+ Signatur + Link zum Digitalisat

Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben.

Sollten Sie das Objekt in Ihrer eigenen Veröffentlichung verwenden, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber informieren und uns die bibliographischen Angaben Ihrer Publikation mitteilen. Wir freuen uns natürlich sehr, wenn Sie uns zur Information sogar ein Belegexemplar der Publikation zukommen lassen können.

Kontakt für Nachfragen:
Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg - Carl von Ossietzky -
Von-Melle-Park 3
20146 Hamburg
auskunft@sub.uni-hamburg.de
<https://www.sub.uni-hamburg.de>

Bürgerzeitung.

Hamburg. Sonnabend, den 21. Februar 1885.

Abonnementspreis. Das Vierteljahr in Hamburg und Umgebung im Voraus...

Anzeigen. Die vierteljährliche Preiskategorie der Anzeigen...

Hierzu als Extra-Beläge eine Geschäfts-Empfehlung des Photographen Herrn Richard Nooht.

Der Kölner Duellmord *)

Erregt durch die wahrhaft barbarische Mordthat, mit der er vollzogen wurde, in weiten Kreisen gerechtes Erstaunen und tiefste Entrüstung.

Und bei alledem erfährt man noch nichts davon, daß sich die Staatsgewalt um diesen verdammenstüchtigen Unfug gekümmert habe...

Man muß sich eigentlich wundern, daß die Duellmörder nicht längst schon von selber auf ein Massenduell gekommen sind.

Sollte nicht auch eine Zeit kommen, in der die Meinungen über das Duell, diese mittelalterliche Barbarei, die sich bis auf diese Tage fortgepflanzt hat...

*) Vgl. vorige Nummer, Tagesbericht Auswärtiges.

Der Schatz des Goldgräbers.

Original-Roman von KARL WILHELM.

(Fortsetzung.)

Er war, vielleicht aus Gewohnheit, so leise in dieses Zimmer eingetreten, daß er auch nicht das leiseste Geräusch verursacht hatte.

Er gönnte sich hier eine leichte Raucherpause. Als ihn aber die Müdigkeit bemerkt übermannte...

„Ich hätte nicht geglaubt,“ murmelte er, „daß ein wenig Enthaltsamkeit einem nachher so gefährlich werden könnte.“

„Wie man so leicht aus der Uebung kommt,“ brummte er. „Ich doch gar nicht so lange her, seitdem ich diesen Knopf zum letzten Male handhabte.“

Endlich hatte er das Gefuchte, einen unter dem Rufe verborgenen Schrank, kleinen Knopf, gefunden. Er drückte auf denselben, und lautlos theilte sich die scheinbare Steinwand.

Davenport's Bewegungen aber waren wegen der fort und fort eingefogenen Kartose schwer und unbeholfen.

Er fuhr mit den Händen darüber und vergaß, daß diese von dem Betasten der Kaminwand bereits mit Ruß bedeckt waren.

Deutscher Reichstag.

Berlin, den 19. Februar.

59. Plenarsitzung.

Präsident v. Wedell-Viesdorff eröffnet die Sitzung um 11 Uhr. Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Lesung des von v. Karborsch beantragten...

Eugen Richter (B): Ich beantrage einstweilen Vertagung über einen so wichtigen Gegenstand in Abwesenheit der Regierungsvorleiter...

Eugen Richter (B): Da nämlich die Regierung vertreten ist, so kann ich mich jetzt an die Verantwortlichkeit der Regierung mit meinen Ausführungen zur Sache wenden.

Staatssekretär v. Burchard verliest die Ausführungsbestimmungen, welche dem Reichsgericht zu übertragen sind.

Voormiel (B): Ich möchte an die Regierung die Frage, ob sie wohl geneigt sein würde, denjenigen Teil der Deputation gegen die Wahlrechte der Zollverpflichtungen zu schenken...

Ernstmann (B): Ich erwarte, daß die Regierung, welche ihm bezüglich der Einziehung der Sperre auf die in der Vergangenheit abgeschlossenen Lieferungsverträge zugestimmt hat...

Staatssekretär v. Burchard entgegnet, daß der Bundesrat habe die Verfügung, im einzelnen Falle Billigkeitserwägungen wachen zu lassen.

Scipio (B): Erwiderung, von Spekulation sei bei allen diesen zur effektiven Abwicklung kommenden Lieferungsverträgen überhaupt kaum die Rede.

die zunehmende Schwäche, die schon jede leichtere Bewegung unmöglich machte.

Seine Gedanken waren jetzt nur auf das Vollbringen seiner That gerichtet; darüber vergaß er alles Andere.

Nachdem sich Davenport durch die Öffnung hindurch gedrängt und diese wieder hinter sich geschlossen hatte, befand er sich in einem kaum zwei Fuß breiten Raum.

Von außen hätte sich noch so wachsam Auge diesen Schlupfwinkel entdecken können, fiel es doch Niemandem ein, zu denken, daß die Bindewand eine doppelte sein könnte.

Der Schornstein diente jetzt Davenport dazu, um unbemerkt zu seinem abnungslosen Opfer zu gelangen.

Die Luft darin war erstickend heiß und wirkte durch das eigenthümliche, von Davenport mit hereingeschleppte Aroma ganz betäubend.

Der also Eingesperrte spürte seine Kräfte zugleich mit seinen Sinnen schwinden und suchte nun vergebens nach dem befreienden Knopf.

Seine fieberhaft zitternden Hände fanden jetzt so wenig den einen wie den anderen, und der Zufall, der seinen bösen Unternehmungen so oft zu Hülfe gekommen, ließ ihn diesmal im Stich.

Davenport verlor den Kopf. Er dachte nicht mehr an Mary, er dachte nur noch an Selbsterhaltung und Befreiung aus seinem engen finsternen Gefängnis.

Es aberkam ihm wie mit einer Ahnung von dem ewigen Schlaf, zu dem sich seine Augen jetzt zu schließen drohten; wenigstens empfand er es, daß diese zunehmende Mattigkeit nicht die Folge natürlicher Ermüdung war.

das Unterlassen dieser rechtzeitigen Hülfsleistung für die Zukunft einer Spekulation gleichkommen.

v. Karborsch (B) bittet, es beim 15. Januar zu belassen, giebt aber zu, daß die Delinquiranten eine besondere Berücksichtigung verdienen.

Hänel (B): Ich für mein Theil kann jedenfalls konstatieren, daß ein sehr großer Theil unserer Kaufleute noch bis zum letzten Augenblicke mit aller Bestimmtheit geglaubt hat, die Majorität des Reichstages werde die Getreideerhöhung ablehnen.

Windthorst (B): Ich habe, am in zweiter Lesung meinen Antrag allen Parteien möglichst akzeptabel zu machen mich mit dem 15. Januar einverstanden erklärt.

Staatssekretär v. Burchard: Der Reichstag ist jetzt vollständig und fällt also gar nicht unter das Sperregebot.

Eugen Richter (B): Der Vergleich mit dem Sperregebot vom Jahre 1879, den der Herr Staatssekretär machte, paßt nicht; damals wurde das Sperregebot am 31. Mai angenommen.

Ernstmann (B): Ich erwarte, daß die Regierung, welche ihm bezüglich der Einziehung der Sperre auf die in der Vergangenheit abgeschlossenen Lieferungsverträge zugestimmt hat...

Scipio (B): Erwiderung, von Spekulation sei bei allen diesen zur effektiven Abwicklung kommenden Lieferungsverträgen überhaupt kaum die Rede.

lam, der von dem Werkstoff und seinem Hiersein Kunde hatte! Mistrif Barley freilich, seine Genossin im Verbrechen, konnte wissen, wo er steckte, konnte kommen, um ihn auszulösen!

Er selbst war es gewesen, der diesen Umbau geplant und mit seinen Händen ausgeführt hatte, und nun sah er in eigener Falle.

Verweirte schlug er an die Wände an und schrie um Hülfe. Aber er vergaß, daß seine Sorgfalt einen so festen Verschluß geschaffen, daß selbst bei seinem heftigsten Wachen nur ein dumpfes, aus der Wand herkommendes Getöse vernommen werden konnte.

Der Gedanke, daß er so kurz vor seinem Ziel zurückgeworfen werden sollte und daß die Unschuld fast in greifbarer Nähe so fest ruhte, während er hier mit einer unsichtbaren Gewalt, vielleicht gar mit dem Tode rang, machte ihn wahnsinnig.

Er schlug mit Händen und Füßen gegen die ihn einengenden Wände und schrie laut.

Blötzlich gab es einen Knack wie von eingestossenem Glas und einen hellen martigen Schrei.

Davenport i lauchte, den Kopf auf die Brust herab, und den Oberkörper gegen die Wand zu Marys Zimmer geneigt, während der vorgestreckte rechte Arm sich gegen die andere Wand anstemmte.

Davenport's Augen fielen zu, ein dumpfes Dröhnen und Knirschen drang an sein Ohr wie von zischendem, fürzenden Wühlwafer.

In diesen Tropfen kalter Schweiß auf sein erglühen Gesicht hernieder. Mechanisch griff er nach dem Taschentuch in seiner Weste, um ihn hinweg zu wischen.

Aber kaum hatte er das Tuch an's Gesicht gebracht, als seine Kraft vollständig erlahmte. Er taumelte rückwärts gegen die Wand und sank dann gegen Marys Zimmer gewandt auf die Kniee.

eine Hauspekulation der Güterbesitzer; denn die Agrarier sind meist in der Lage, sich vorher genau zu orientieren, was bei dem Zoll herauskommen wird.

Präsident v. Wedell-Viesdorff: Den Ausdrucks „Laut“, den der Abg. Richter auf die Kolonialpolitik der Regierung anwandte, muß ich als durchaus unparlamentarisch bezeichnen.

Staatssekretär v. Burchard: Ich erlaube mir, daß die Worte sich auf die Zollverpflichtungen und auf das baltische Inkrafttreten derselben bereits eingetragte habe und daß daher von der Aufnahme einer solchen Bestimmung in's Gesetz überhaupt abgesehen werden könne.

Es sind inzwischen folgende Anträge vom Abg. Richter eingegangen: 1) für den Fall der Abänderung des Antrages Scipio ist für die Gegenstände, welche unter 9 d fallen (Kartose, Rubel), als Termin der 1. Februar d. J. maßgebend; 2) für den Fall der Ablehnung des Antrages Scipio ist für Gegenstände, welche unter 26a IV (Del) fallen, als Termin der 1. Februar d. J. maßgebend; 3) vom Abg. Voormiel dem Antrage Richter (Nr. 1) die Worte einzuschalten „ab März“.

Kopfer (D): Aus meiner Heimatstadt Rammheim gingen mir viele Kundgebungen zu, die dartun, daß gegen Erhöhungen im Handel eintreten werden, wenn nicht der 1. Februar als Präklusivtermin festgehalten wird.

v. Karborsch tritt nochmals gegen den Antrag des Abg. Scipio auf. Bezüglich der Güterbesitzer vom Abg. Richter vorgeworfenen Spekulation erwidert er, daß dieselbe sich darauf beschränkt, ihr Getreide nicht eher zu verkaufen, als bis eine Erhöhung des Preises durch die Zölle eingetreten ist.

Voormiel (B): Herr von Karborsch hat von gewissen Gesichtspunkten über Ruß gesprochen. Ich möchte dem gegenüber konstatieren, daß in dem Antrage der Regierung, welcher dem Hause am 1. Februar zugegangen ist, der Rußzoll noch gar nicht erhöht worden war.

darin enthaltenen tödlichen Kartose; Geist und Körper aber waren gelähmt und er sog willenlos seine letzten Athemzüge durch das Tuch ein.

In einem kaum vernehmbar Scufzer endete das Leben, das seit den Tagen von Dphir eine dicke Kette von Schande und Schandthaten gewesen.

Davenport war todt. Mistrif Turner, mit der Natur und Wirkung des Chloroforms, das durch einen Zufall in ihren Besitz gekommen, unbekannt, hatte in ihrer Hast und Eile eine tödliche Menge des Betäubungsmittels in Gebrauch genommen und Mistrif Barley damit getödtet.

Wie das verhängnisvolle Tuch in Davenport's Besitz gekommen, haben wir gesehen.

Das durch Stunden fortgesetzte Einathmen der mit dem Chloroform getränkten Luft hatte ihn bereits so geschwächt, daß es nicht einmal möglich war, mit dem Gesicht auf das Tuch zu fallen, um die zuletzt direkten Athemzüge durch dasselbe tödtlich zu machen.

So war Mistrif Turner aus Unwissenheit, andere mögen vielleicht sagen, „im Dienste eines höheren und gerechteren Willens als das von Menschenhänden“, zur lachenden Doppelmörderin geboren; sie freute sich noch ihres frevelhaft erworbenen Besitzes, als schon das Schwert des Damokles von Geisteskräften über ihrem Haupt befestigt wurde.

Wir müssen sie jetzt noch dem süßen Taumel überlassen, in welchen sie die Entdeckung der Fünfhundert-Pfund-Note verjagt hatte, und zu der schlummernden Mary zurückkehren.

Das junge Mädchen hatte die Augen nicht schließen können, ohne noch einen Blick auf das Bild zu werfen, welches nicht nur durch seine Augenansicht, sondern auch durch seine wirkliche Beschaffenheit einen so unaussprechlichen Eindruck auf ihre Seele gemacht hatte.

Da plötzlich — ist es noch Trauer, ist es Wahrheit? — erdröhnt die Wand von einem geisterhaften Geplotter, das Bild zittert, verworrenes Schreien wie um Hülfe, aber doch ganz undeutlich, dringt aus dem angrenzenden Zimmer zu ihrem Ohr.

Das ist jedoch nur Momentan. Das herabgebrannte Nachtlicht, welches einen bläulichen Schein über Alles wirft, flackert auf und verlöscht

es vorzieht, seinen Namen der Öffentlichkeit vorzuenthalten? Oder glaubt er, von dem Grundbesitzer auszugehen, dass Zahlen beweisen, durch Anführung eines Zahlenystems des Weiteren überlegen zu sein? Jede der Öffentlichkeit übergebene Meinung hat doppelten Werth, wenn sie durch Namensunterschrift vertreten wird, und in dieser Angelegenheit kann doch für niemanden, erst recht für ein Mitglied nicht, irgend welche Gefahr mit dem öffentlichen Auftreten verbunden sein. Das im Allgemeinen voraus.

Die Ausführungen des betreffenden Herrn Einlenbers angehend, bedaure ich mit ihm, daß bei der Abstimmung über den Kauf des Grundstückes nicht die Stimmzettel benutzt sind; da sich aber gegen den beliebigen Abstimmungsmodus kein Widerspruch erhob und da das Statut keine Vorschriften über die Art der Abstimmung enthält, ist gegen ihre Legalität wohl nichts einzuwenden. Entschieden bestritten muß ich, daß die Rentabilitätsberechnung den Mitgliedern nicht zugänglich gewesen ist, denn in der Bekanntmachung der Generalversammlung ist ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Berechnungen der 2ler Kommission im Kontor zur Einsicht ausliegen. Zur Erläuterung möchte ich hierbei bemerken, daß es doch immerhin fraglich sein kann, wessen Eigentum diese Berechnungen sind. Sie sind von einer hiermit von der 2ler Kommission beauftragten Subkommission angefertigt, ursprünglich lediglich zur Information für die Mitglieder der Kommission. Die Kosten, bezw. die recht erheblichen Druckkosten dieser Berechnung, haben die Mitglieder der 2ler Kommission und die Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses aus eigener Tasche bezahlt; es dürfte also erlaubt sein, zu bemerken, daß die Mitglieder der 2ler Kommission die für einzelne recht hohen Kosten, welche mit den über den Zeitraum eines Vierteljahres sich erstreckenden Güterbeschäftigungen und Kommissionsreisen verbunden waren, aus eigenen Mitteln bestritten haben und noch nicht wissen, ob ihnen Ersatz dafür geklärt wird. Ich will mich damit nicht auf den Standpunkt des einen Redners der Generalversammlung stellen, der es bedauerte, daß interne Angelegenheiten der Kommission vor das Forum der Öffentlichkeit gezogen worden seien, im Gegentheil, ich wünschte, daß alle Verhandlungen der Kommission der Gesamtheit durch Drucklegung zugänglich gemacht werden könnten, damit jedes Mitglied sich die Klarlegung verschaffe, daß dort nichts gesehen, was die Öffentlichkeit zu schrecken habe und damit jeder sich überzeugen, mit welchem Ehrgeiz und mit welcher Gründlichkeit meine Kollegen gearbeitet haben. Der von mir gewünschte Veröffentlichung fand ja leider das Hinderniß gegenüber, daß die Mittel hierfür fehlen, wie denn auch bemerkt zu werden verdient, daß die Kosten, welche die Förderung der Vereinszwecke in keinem Verhältnis zu den vorhandenen Mitteln fanden und daß nur freundschaftliche Unterstützung von Seiten der Söhne wohlgeachteter Personen die Sache gefördert hat. Die Kommission konnte also ihre Berechnung nicht jedem Mitgliede zufellen lassen, wenn sie aber die noch überzähligen Exemplare den Mitgliedern durch Einsichtnahme zugänglich machte, ist das doch Alles, was in ihren Kräften stand und sie hat es, in der Ueberzeugung, daß die Arbeit der Subkommission, an der Herr Davids den Vorschlag hatte, als Dank für die Entwicklung des Vereins höchster Würdigung werth sei. Der Herr Einlenber verweist nun darauf, daß die Subkommission für Ulerau eine Rentabilität von 13,8 pSt. berechnet habe, gegen für denselben Hof eine solche von 26,5 pSt. berechnet habe. Das ist eine Thatfache, sehr geeignet die Kommission in ein eigentümliches Licht zu bringen, sie hat ja auch in der Generalversammlung ihre Würdigung gefunden. Ich kann es dem Herausgeber überlassen, den Widerspruch zu erklären unter Hinweis auf die Erörterungen in der Generalversammlung; für die 2ler Kommission war der Bericht des Herrn Bruch von dem Augenblicke an nicht mehr vorhanden, als der Verfasser desselben seine Arbeit zurückzog und die Kommission über dieselbe zur Tagesordnung übergab, wie in der bet. Kommissionsführung thatsächlich und ausdrücklich im Protokoll geschehen ist.

Nun fährt der Herr Einlenber die Rentabilitätsberechnung der Kommission in's Feld: Hof-Fabrik allein 9,3 pSt., mit den beiden Nachbarbesitzungen 14,8 pSt., Ulerau 13,8 pSt. Hierbei ist zunächst und vor allen Dingen zu beachten, daß diese Rentabilität oft zu erwarten ist, wenn die Güter 15 Jahre lang von der „Pomona“ bewirtschaftet sind; es ist wohl zu erwägen, daß diese Renten nicht sofort erzielt werden kann, leider wird dies anscheinend nicht gewürdigt und doch liegt gerade darin der Schwerpunkt der Sache. Es ist ganz richtig, sich sagen zu können, nach 15 Jahren rentirt unsere Sache mit 14—15 pSt., aber hat der Herr Einlenber, haben die übrigen Mitglieder des Vereins (ich weiß ja übrigens nicht einmal, ob der Herr Einlenber Mitglied ist, denn er verweigert ja seinen Namen) auch schon daran gedacht, wie mir dahin gelangen, diese Rentabilität zu erzielen? Hat er sich bemüht, die Aus- und Durchföhrung der Sache sich darzustellen, hat er einen Begriff von den Schwierigkeiten, die ihrem Ansichtritten entgegenstehen, hat er auch nur daran gedacht, was dazu erforderlich ist, einen landwirtschaftlichen Betrieb in solchem Maßstabe in einen gärtnerischen umzuwandeln? Ich beweise dies sehr, denn mit keiner Silbe ist dieses, doch wohl wichtigste Faktors in seiner Ausführung gedacht, und doch war derselbe für die Kommission grundlegend und ausschlaggebend. Es ist sehr leicht, eine Sache anzugreifen, aber schwer, etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen. Je länger die Kommission sich mit ihrem Auftrag beschäftigte, um so klarer wurden ihr die Schwierigkeiten, welche zu bewältigen waren, ehe die „Pomona“ das sein kann, was ihre Mitglieder erwarten. Es ist ja doch auch nicht damit abgethan, einen Landkomplex vorzuschlagen, denselben in Angriff zu nehmen, & la Pomona zu bewirtschaften, sondern wir sollen doch vor allen Dingen uns darüber klar werden, welche Chancen bietet uns diese oder jene Besetzung und welche derselben am leichtesten unseren Zwecken nutzbar gemacht werden können. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, gewinnt die Arbeit der Kommission aber ein ganz anderes Gesicht. Sie ermag und muß erwägen, wo sind die Bodenverhältnisse einer raschen und verhältnismäßig wenig kostspieligen „Pomona“-Wirtschaft am günstigsten, wo haben wir die besten Verkehrsstraßen für den Abzug unserer Produkte u. s. w. Das nun dort, wo der Boden besser Qualität ist und wo gleichzeitig die Verkehrsverbindungen bequem sind, die leichteste und rascheste Entwicklung zu erwarten ist, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Ich komme damit auf den bedeutendsten Punkt der Ausführungen des „alten Praktikers“, der mich ahnen läßt, daß dieser Herr in andern Dingen vielleicht auf diesen selbstgegebenen Titel Anspruch hat, nur in der Landwirtschaft scheint mir die „Prozis“ auf schwachen Füßen zu stehen. Dies entnehme ich daraus, daß er den Vergleich der Hof-Fabrik und Ulerau einfach auf die Kaufsummen und die Größe der Landkomplexe beschränkt: Ulerau 259 Hektar = 261 000, Hof-Fabrik mit Anzügen 161 000 Hektar = 325 000; einfache Rechnung: Ulerau 100 Hektar größer und 64 000 billiger — die Kommission, bestehend aus 21 Herren (ja, verehrt Herr „Praktiker“, wissen Sie denn nicht, was bei landwirtschaftlichen Gütern den Preisunterschied bedingt, haben Sie denn als „Praktiker“ noch nie von der Bonität des Bodens gehört, d. h. von seiner Klassenweisen Eintheilung, die durch Zusammenlegung der oberen Bodenschichten, ihres Kräftegehalts, ihrer Produktionsfähigkeit und durch die Beschaffenheit des Untergrundes bedingt wird? Der Werth des Bodens wird doch nach seiner Güte bemessen und nur zu häufig bewahrt sich das alte Sprichwort, daß guter Boden nicht leicht mit 2 000 per Hektar zu theuer, schlechter aber leicht mit 200 über den Werth bezahlt wird. Wissen Sie überhaupt, was es heißt und was es kostet, einem mäßigen Boden das an Kraftstoffen zuzuföhren, was er selbst nicht enthält, wenn nicht, so werfen Sie einen Blick auf den Bericht der Subkommission, da steht mit bürren Zahlen: Zufuß von Düngstoffen: Ulerau (Bewirtschaftungsfläche 354 Hektar) 227 000; Hof-Fabrik (Bewirtschaftungsfläche 217 Hektar) 58 705. Also die reichlich 3 Mal größere Fläche von Ulerau erfordert jährlich fast das Dreifache an Kraftstoffen; Zahlen beweisen, Herr „Praktiker“ und worin der Unterschied zwischen Ulerau und Hof-Fabrik liegt, wird Ihnen und den verehrt Lesern d. Bl. jetzt wohl klar sein, ich will jedoch hinzufügen, daß nach den Ermittlungen der amtlichen Bonitätskommission der Hof-Fabrik aus Boden der 2. und 3. Klasse, Ulerau dagegen aus Boden 4., 5. und 6. Klasse besteht. Die Beschäftigungen der Kommission ergaben, daß der Boden von Ulerau zum größten Theil ein sehr leichter ist, namentlich die meisten der Bahnen und dem Hof liegenden waren theilweise mehr als mäßiger Qualität, schon nach dem ersten Spatenstich kam fast regelmäßig der sog. „Fuch“ zu Tage, wirtliche „Praktiker“ wissen, was dies ist. Hof-Fabrik dagegen hat den für unsere Zwecke günstigen Lehmboden, wiewohl auch die erforderliche Sandvermischung nicht fehlt; das ganze Terrain liegt bewegt, mit dem für gärtnerische Zwecke so werthvollen Hang nach

Süden und Südwesten. Es kommt hinzu, daß Hof-Fabrik an einer Bahnhöh liegt, die für den Abzug der Produkte die günstigsten Verkehrsbedingungen schafft und alle diese Umstände veranlassen die Kommission, Hof-Fabrik mit den benachbarten Besitzungen in Kremerzberg und Bünningstedt zum Kauf zu empfehlen.

Die Kommission ist hierbei — ich möchte fast sagen zu unparteiisch — vorgegangen, indem sie dem kleineren Hof-Fabrik alle Kosten aufpachte, die bei größeren in Aussicht genommen waren, eine ganze Reihe der einmaligen und jährlichen Ausgaben wird sich streichen lassen, resp. von selbst wegfallen, da die „Pomona“ sich auf Hof-Fabrik einem großen Gemeinwesen anschließt, das manche projektirte Einrichtung überflüssig macht. Im Uebrigen ist doch wohl bezüglich aller Kostenpunkte noch nicht das letzte Wort gesprochen, es muß alles dem Umfange der Besetzung angepaßt werden. Die Bodenverhältnisse von Hof-Fabrik bieten die besten Aussichten für eine mit geringeren Mitteln angefangene Bewirtschaftung; Ulerau verlangt keines armen Bodens wegen eine so eminente Zufuhr von Kraftstoffen, daß ein Scheitern der Sache nicht außer der Möglichkeit liegt. Wir werden auf gutem Boden mit leichter Mühe vorzügliche Produkte ziehen, wir werden aber auf artem Boden stets mit schweren Opfern nur Mittelmäßiges erzeugen.

Daß sich der „alte Praktiker“ von mir eines Anderen belehren läßt, beweise ich, ich habe ja wesentlich für den Leserkreis dieses geschätzten Blattes, unter dem ich manche Mitglieder weiß, geschrieben. Ich glaube, zum Begreifen der von mir vorgebrachten Thatfachen bedarf es nicht des Abählens an den 10 Fingern, fünf dürften genügen, die Rechen werden's so kopiren. Eine von vornherein gesicherte Rentabilität von 13,8 pSt. giebt es überhaupt nicht, mit vieler, jahrelanger Arbeit soll dies erst geklärt werden und um zu diesem Resultate zu gelangen, ist der von der Kommission gemachte Vorschlag der einzig richtige Weg. Wie schwierig es aber ist, dahin zu kommen, hat die eingehende Kommissionsarbeit recht bewiesen, sie führte dazu, daß wir uns in der großen Majorität sagten, der Kauf des Hofes-Fabrik ist das zweckmäßigste Mittel zur Förderung der Sache. Jedes Objekt ist seinem Werthe nach gewürdigt worden, und was kann wohl mehr für unseren Vorstoß und gleichzeitig gegen den Erwerb von Ulerau sprechen, als die Endabstimmung der Kommission, welche ergab, daß 3 Stimmen für Ulerau, 1 für Hof-Fabrik, alle andern anwesenden Kommissionsmitglieder für Hof-Fabrik stimmten, der geschäftsführende Ausschuß, ich einstimmig für Hof-Fabrik erklärte und Ulerau nicht eine Stimme erhielt.

Meine Auseinandersetzung ist leider etwas lang geworden, ich hoffe aber, daß sie „praktischer“ ist, wie die des gerechten Herrn „alten Praktikers“ und nicht allein zum Verständnis der Sache beiträgt, sondern unsere gute Sache, die für mich lediglich den hohen sozialen Werth hat, daß sie vielen Menschen Arbeit und Verdienst schafft, zu fördern und erweiternden Mithatzen zu befähigen. Sollte die 2ler Kommission lediglich den Auftrag gehabt, ihr möglichst wenig Geld möglichst viel Land anzukaufen, so hätten wir der Generalversammlung andere Vorschläge gemacht. Wir hätten am besten bei Hof-Fabrik 350 Hektar für 133 000 kaufen können, anderes Obland auf dem Mittelrücken der Provinz noch viel billiger, aber wie wird hieraus eine „Pomona“ und wo hat der Verein die Mittel zu solchen Realisationsobjekten? Mehr wie bei anderen Dingen gilt hier der Grundsatz: „Das Beste ist das Billigste!“

Hrensburg, 15. Februar 1885. Ernst Ziese.

Anm. d. Red. Ein zum Theil bereits entgegenendes „Eingefand“, welches die andere Ansicht vertritt, veröffentlicht wir demnachst.

Angewandte Aufgebore.

Stadtsamst Nr. 1.
Wilhelm Heinrich Carl Koch mit Amgard Leonore Meta Luise Rube. — Reinhold Anandus Krüger mit Anna Juliane Catharina Heibel. — Anton Luz mit Johanna Sophia Elisabeth Wilhelmine Kiehn.

Stadtsamst Nr. 2.
Carl August Friedrich Wilhelm Reiner mit Anna Gertrude Charlotte Deidmann. — Franz Gsch mit Catharina Maria, geb. von Riegen, verm. Reite. — Gustav Hermann Franz mit Margaretha Mariane Louise Hellmers. — Gottlob Johann Brecht mit Marie Johanne Wilhelmine Müller. — Dietrich Johannes Carl Einsehn mit Marie Sophie Dorothea Koch. — Gustav Adolph Dornbusch mit Margaretha Wilhelmine Anna Fahrig. — Gustav Bernhard Franz Otto mit Christine Marie Dorothea, geb. Jennerjahn, verm. Otto.

Stadtsamst Nr. 3.
Emil Friedrich Wilhelm Heinrich Ludwig Kettler mit Elisabeth Henriette Mariane Caroline, geb. Herms, verm. Frehe. — Leopold Eufmann mit Johanna Hilfr. — Adolf Peter Heinrich Runow mit Louise Mathilde Henriette Wulff. — Martin Carl Friedrich Eufmann mit Eina Carlsothter. — Ludwig Stöbber mit Marie Therese Wilhelmine Anna Richter.

Hamburg, den 19. Februar 1885.

Auktionen.
21. Februar:
10 Uhr: Abdingmarkt 89, über Tapeten und Borden. — 10½ Uhr: Abdingmarkt 80, über Hauslandsachen u. Silbervermeß 64, über Wirtschaftsinventar, Hauslandsachen u. Aornaturalien. 77, über Mobilien u. 11 Uhr: Hammerbrookstraße, über 1 Dunley. — 1½ Uhr: Cremon 2, über Apfelsinen und Citronen.
22. Februar:
2 Uhr: Barnbeck, Etüdenstr., über Baumaterial.

Schiffsnachrichten.
Der Hamb.-Südamerikanische Postdampfer „Buenos Aires“, Kapl. Wählmann, lief ausgehend am 19. d. Lissabon an. — Das Anglia-Dampfschiff „Prinz Alexander“, Kapl. Oertel, kam am 17. d. von Genua in Dössa an.

Meteorologische Beobachtungen.
W. Campbell & Co., Nachfolger.
Hamburg, 20. Februar, Mittags.
Thermometer (Nobium) Barometer Wind Atmosphäre
Mitt. Warm. Kälteher Grad Mitt. Mittags Mittags
+ 1,5 + 4,6 - 0,5 27,103 NO 100 Wollig.

Eintritt der Ebbe und Fluth in Hamburg
am 21. Februar:
Fluth: 4 Uhr 30 Minuten. | Ebbe: 9 Uhr — Minuten.
Wasserstand der Oberelbe:
Bei Dresden 19. Februar — 0,54 m.
" Magdeburg 19. " + 1,74 m.
" Wittenberge 19. " + 2,27 m.
" Lauenburg 19. " + 2,05 m.

Allgem. Prognosen der Wetterkarten der Seewarte.
21. Februar:
Nordwestdeutschland: Veränderliche Bewölkung mit mäßigen östlichen Winden und geringen Niederschlägen, ohne wesentliche Veränderung der Temperatur.

Anzeigen.

Johannes Bohse
Ina Bohse, geb. Eggert
Verheirathet.
Hamburg. Lübeck.

Todes-Anzeige.
Nach langen Leiden und Kämpfen verstarb am 18. d. Mts. der Küster **Heinrich Theilmann**, tief betrauert von seiner ihm verheilten Witwe und seinen 5 umwöhnten Kindern. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. d. Mts., 2 Uhr Nachmittags, vom Leichnhause vor dem Holstenthor nach dem Ohlsdorfer Friedhof statt.
Um rege Theilnahme zu erlangen, beehren wir uns, die Beerdigung zu erfordern. Mehrere Freunde.

Ausverkauf

zu Fabrikpreisen
des grossen Lagers von Glas-, Porzellan-, Meißengut-, Eisen-, Blech-, Galanterie-, Bijouterie-, Leder-, Korb- und Bürsten-Waren,
Steinstrasse 40, part.
Fedor Winterfeldt,
Konkurs-Verwalter der Masse von M. Distler.

Zehr zu empfehlen:

Selbstunterricht

in der
einfachen und doppelten
Buchführung
von
C. Schmidt, Lehrer der Handelswissenschaft.
Preis 1.50.
J. H. W. Dietz' Buchhandlung,
Amelungstrasse No. 5.

Abrechnung

für die streikenden Kollegen in Breslau u. Neumarkt.
Nr. 1. 4. 9,25, 2. 4. 4,60, 3. 4. 18,15, 4. 4. 1. 5. 4. 9,95,
6. 4. 1,35, 7. 4. 3,10, 8. 4. 12,25, 11. 4. 3,20, 12. 4. 3,
13. 4. 4,10, 14. 4. 5,15, 15—42 sind leere Bögen, 43. 4. 2,75,
44. 4. 3,45, 46. 4. 8,55, 47. 4. 12,85, 48. 4. 0,85, 50. 4. 2,35,
51. 4. 0,20, dazu vorige Rate vom Otto Petersen'st. Streik
4. 37,50, in Summa 144,80.
Nach Breslau gefandt . . . 4. 30,—
Neumarkt gefandt . . . 113,—
Porto 80
Summa . . . 143,80
Revidirt durch: G. Endter, F. Vos.
Indem in Uthau und Briez wieder ein Streik ausgebrochen ist, eruchen wir die Kollegen, Sammelkästen bei mir oder bei G. Endter in Empfang zu nehmen.
J. A. Philipp Hood,
Schlachterstr. 30, 2. Et.

Sichere Existenz für Aerzte.

Für eine große Krankenkasse in einer größeren Stadt Mittelholsteins werden zum 1. Mai 2 Aerzte gesucht. Restantanten wollen ihre weithin Abreisen bis zum 1. März unter H. K. n der Expedition d. Bl. einleiden.
Sel. v. e. Herr ein möbl. Zimmer in St. Georg. Woche 2.50. Adr. abzug in der Expedition d. Bl.

H. Birtner, St. Pauli, Thalstr. 35,

behandelt Syphilis und Geschlechtskrankheiten. Spruch v. 9—1 u. 6—9 Uhr

50 Bfg. Rath u. Auskunft

in Rechts-, Erbt- und Familien-Angelegenheiten, Briefschreiben von 1 an. Contracte, Testamente, Verkaufsanträge, Vollmachten, Klagen, Eingaben, Gesuche u. d. promptest und billigst.
Vorföhrung von Patentpapieren.

36 Wergstraße 36, 3. Stg.

Haarschneiden 20 S. Kinder 15 S.
Neust. Neust. 23 und
Bennsb. 38.

Siegm. Nehemias,

H. J. F. Redanz Nachf.,
2. Brandstr. 14 u. 16, Nöhrendamm 2 u. 4.

Lager

von Herren- und Knaben-Garderoben,
sowie
Konfirmanden-Anzügen,
Wäsche u. sämtlicher Arbeiter-Artikel.

Siegm. Nehemias,

H. J. F. Redanz Nachf.,
2. Brandstr. 14 u. 16, Nöhrendamm 2 u. 4.

St. Pauli Pfand-Leihhaus

Carl Goldschmidt, 2. Bernhardtstraße 47,
der Karlsruher gegenüber, angrenzenden Eingang,
Vorzugs auf Werthgegenstände aller Art.

Franz Rohleder's Bureau

für Arbeiterangelegenheiten, Statistik, Neuhausen
(München), ist am 1. Februar, a. c. wieder eröffnet.
Einfachen Anfragen beziehe man 10 S. in Karten beizulegen.
Sämtliche deutsche
Arbeiter-Fachvereine
möllen umgeben
Namen, Mitgliederzahl, Vorstands-Adressen
mitttheilen an
Fr. Rohleder's Bureau
Neuhausen-München.

Die Consum-Schlachterei

Vorstr. 18, Hammerbrook, empfiehlt:
Reinfeines Rindfleisch pr. Pfd. 45 S.
Beifast 90 S.
Prima fettes Schweinefleisch 45—50 S.
Karbonade 60 S.
Fettes Kalbfleisch 50 und 60 S.
Fettes Hammelfleisch 55 S.
Achtungsvoll
G. Steiger.

Wo kauft man wirklich frische und billige Eier?
Nur St. Pauli, 71 Amalstraße 71, parterre.
Prima Honig 40 S., echter Magdeb. Saucerkohl 8 S.
C. Suck, Amalstraße 28, St. Pauli.

Holsteinische Küche.

Niederstr. 18, Ecke Deynau 115/116.
Sonntag, den 22. Februar: Wein-Suppe, gefüllter Kalbsbraten, Badofel, Kartoffeln u. Hundst. 30 Pf. von 12 bis 3 Uhr.

Anforderung.

Der Tischler Wrt. wird aufgefordert, das Geld an den Kranken abzuliefern, widrigenfalls der volle Name bekannt gemacht wird.
Die Ansföhrung bei Franz.

Arbeitsmarkt.

Gesucht eine geübte Stepperin, welche auch vorrichten kann.
A. Kloureck,
Stepperi Harburg,
Lohnmühlenweg Nr. 3.

Hamburg. D. H. Schäferlamp 22.
Schönlstr. 2, 2. B.-R.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 21. Februar:
(6. Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement.)
Zum Benefiz für Herrn Emil Krauss.
Sum 1. Male:
Der schwarze Capitain.
Große Oper in 4 Akten. Musik von Josef Werten.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 22. Februar:
(164. Abonnement-Vorstellung.)
Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Akten v. W. A. Mozart.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.
Montag, den 23. Februar:
(7. Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement.)
Am 200-jährigen Geburtstage G. F. Handel's.
Bei festlich erleuchtetem Hause.
Händel-Fest.
Große Preise. Anfang 7 Uhr.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 21. Februar:
(183. Vorstellung im Abonnement.)
Zum 19. Male:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwan in 4 Akten, von Franz und Paul v. Schönthan.
Kasseneröffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 22. Februar:
Zum 2. Male:
„Getrennte Welten“.
Schauspiel in 4 Akten, von Paul Heyse.

Altonaer Stadt-Theater.

Sonnabend, den 21. Februar:
(107. Abonnement-Vorstellung.)
Zum 2. Male:
Der Weg zum Perzen.
Lustspiel in 4 Akten, von Adolf L. Krönge.
Mittel-Preise. Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 22. Februar:
(28. Vorstellung mit gänzlich aufgehobenem Abonnement.)
Zum 3. Male:
Der Weg zum Perzen.
Mittel-Preise. Anfang 7 Uhr.
Montag, den 23. Februar:
(108. Abonnement-Vorstellung.)
Zum 4. Male:
Der Weg zum Perzen.
Lustspiel in 4 Akten, von Adolf L. Krönge.
Mittel-Preise. Anfang 7 Uhr.

Theater der Central-Halle.

Sonnabend, den 21. Februar:
Franz Venus.
Gr. Feste in 3 Akten und 15 Bildern,
von Oscar Blumenthal und Ernst Pasqué.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend, den 21. Februar:
Auftreten der vier Wiener
Schul- und Kunstschülerinnen,
sowie der
Chansonette Frä. M. Teichmann.
Föhling Pöfel.
Plattdeutscher Schwanz.
Familienbände.
Schauspiel.
Wiener Fächerinnen auf Reisen.
Gelegenheitspöfel mit Glang.
W e t t e r s t a m p
des Herrn Ründe und eines Herrn Unbenannt.

Variété-Theater.

Sonnabend, den 21. Februar:
Einmal. Gastsp. d. Frä. A. Roessen u. d. Frä. G. Gärner.
Auftreten des berühmten Signor Moreto.
Zum 1. Male:
Nora Sandorelli,
oder:
Gräfin und Sängerin.
Schauspiel in 4 Akten v. A. Behnisch.
Zum Schluß:
Der Liebestrank,
oder:
Die Kunst geliebt zu werden.
Liebespiel.
Dirck von Johannes Hehde.